



ERFAHRUNGSBERICHT

MASTER: ZAHNMEDIZINISCHE FUNKTIONSANALYSE UND -THERAPIE

Noch während ich an dem Curriculum Craniomandibuläre Funktionsstörung und Schmerztherapie der DGZMK (zehn Module Okt. 2004 bis Nov. 2006) teilnahm, entschied ich mich 2005 zum Postgraduiertenstudium „Zahnärztliche Funktionsanalyse und -therapie“ mit Computerunterstützung an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald (Okt. 2005 bis Sept. 2009). Es war damals gerade der zweite Durchgang. Voraussetzung für dieses Postgraduierten-Masterstudium war lediglich die Approbation als Zahnarzt, eine mindestens zweijährige Berufserfahrung und Interesse an der Funktionslehre.

Zu dieser Zeit war ich schon seit über zehn Jahren auf diesem Gebiet tätig und hatte an diversen Fortbildungen teilgenommen. Ausschlaggebend für die Entscheidung war u. a. die große Diskrepanz der in den unterschiedlichen Kursen vermittelten Lehrinhalte. Je mehr man sich fortbildete, desto größer wurde die Verunsicherung.

Und gerade in diesem Punkt heben sich Masterstudiengänge deutlich von anderen strukturierten Fortbildungen ab. In den Modulen wird nicht nur von verschiedenen Providern die Lehrmeinung der unterschiedlichen Fachgebiete vermittelt, sondern der Studierende lernt auch, die aktuelle Literatur selbstständig zu analysieren und zu bewerten. Natürlich war es nicht immer ganz einfach, den doch erhöhten Workload zu bewältigen. Besonders die Präsenzphasen waren mit Reisen zu den verschiedensten Orten verbunden, wenn auch viele Module in Greifswald stattfanden, was für mich als Berliner vorteilhaft, da gut erreichbar war. Reisekosten, Praxisausfall, Kosten für Literatur und Anschaffung neuer Geräte kommen zu den eigentlichen Studiengebühren hinzu und sollten von daher bei der Kalkulation berücksichtigt werden (Für meinen Fall kann ich jedoch sagen, dass allein Honorare für Kurse und Seminare, die ich mittlerweile gehalten habe, diese Kosten mehr als ausgeglichen haben). Nicht zu vergessen ist hierbei auch die Masterthesis, die am Ende des Studiums erstellt werden muss. Es ist schon ein eigenartiges Gefühl, noch einmal die Hörsaalbank zu drücken und an Vorlesungen, Seminaren oder Workshops teilzunehmen. Klausuren waren zwar gefürchtet, wurden jedoch im Team immer wieder gut

bewältigt. Hausarbeiten wurden diskutiert. Hier fanden sich erfahrene fortbildungswillige Kollegen, mit denen man nicht nur gemeinsam lernte, sondern es kam zu einem regen Erfahrungsaustausch, der manchmal von emotionalen Diskussionen begleitet war. Es entwickelten sich Freundschaften, die auch noch weit nach Beendigung des Studiums bestehen blieben. Gerade die Kombination aus Hochschulnähe und Praktikererfahrung macht einen solchen Studiengang so wertvoll.

Diese bewährte Kombination setzt sich dann auch in den jährlichen Alumnitreffen des „Continuum Alma Mater“ fort, in denen sich alle in Greifswald ansässigen Studiengänge wieder-



Master „Funktionsanalyse“ mit Prof. Kordaß im Seminarraum der Zahnklinik Greifswald.



Abb. 1 Master „Ästhetik“ mit Prof. Kordaß im Hörsaal der Zahnklinik Greifswald.



Abb. 2 Urkundenverleihung Master „Funktionsanalyse“ mit Prof. Fanghänel und Prof. Kordaß.

finden und wieder treffen können. Bei diesen Treffen musste man jedoch feststellen, dass es keine zwei gleichen Masterstudiengänge gab. Auch die Studiengänge ändern sich mit der Zeit und mit der Erfahrung (mit uns Studierenden).

Ein Mastertitel berechtigt, bei einem entsprechenden Therapieschwerpunkt den entsprechenden Tätigkeitschwerpunkt auf dem Praxisschild auszuweisen. Ähnlich wie bei Kollegen mit den Fachbezeichnungen Kieferorthopädie und Oralchirurgie nehmen Zuweisungen von Patienten durch Kollegen, aber auch durch Co-Therapeuten wie Physiotherapeuten, Osteopathen, Orthopäden und HNO-Ärzten zu. Dies gibt auch wirtschaftlich eine gewisse Kalkulationssicherheit.



FRANK BIAS

Zahnarzt, M. Sc.
CMD-Spezialist in eigener Praxis in Berlin
E-Mail: info@cmd-zapaxis-bias.de